

Initiative will das Gendern ändern

LP vom 3. April

„Na denn mal los ...“

Es gibt lernschwache Menschen, Legasthener, Analphabeten, es gibt bei uns zahlreiche Menschen mit Migrationshintergrund, es gibt Menschen auf der ganzen Welt, die mit mehr oder weniger großem Einsatz und Erfolg die deutsche Sprache in Wort und Schrift gelernt haben. Mühsen die am Ende auch alle gendern? Na denn mal los ...

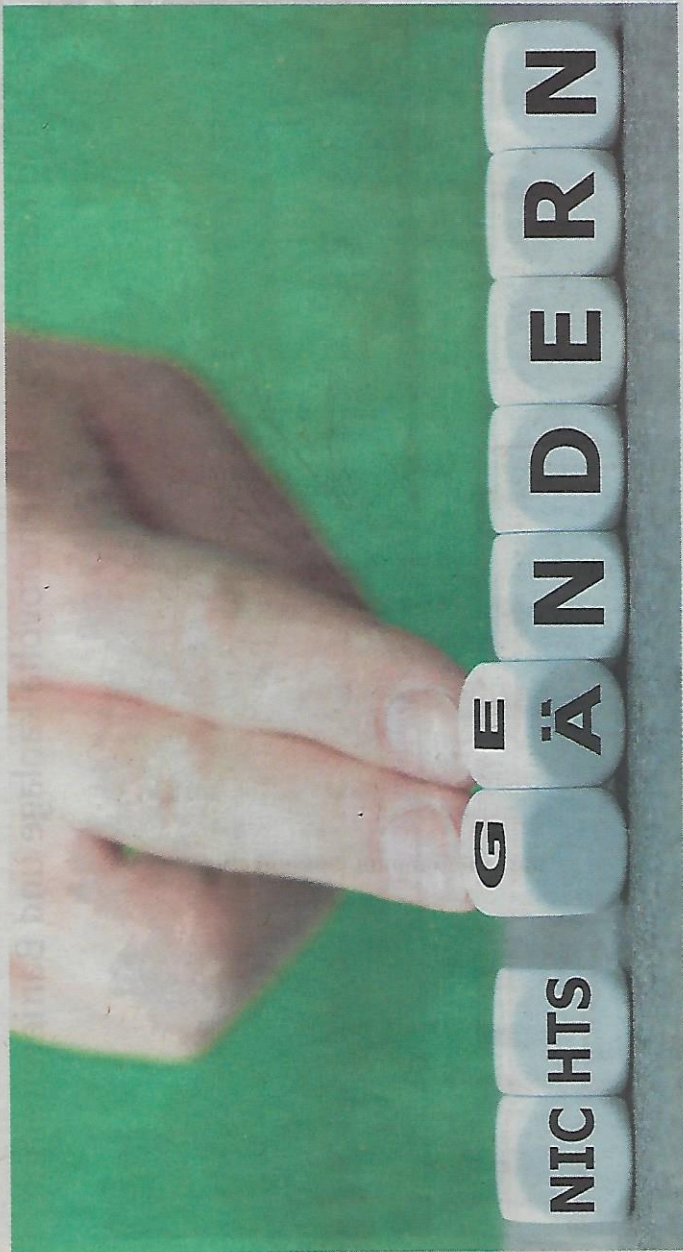
Dr. Detlev Fischer
Melbeck

„Wie kann man ‚Kröte‘ einmännlichen?“

Über die Macht der Sprache werden Frauen benachteiligt? Das generische Maskulinum ist nicht männlich, sondern bei Berufen vielleicht Historie und das generische Femininum (die Sonne) ist auch nicht weiblich. Und ja, Sprache ändert sich – aber nicht mit Gewalt. Sprache entwickelt sich, aber nicht durch unqualifizierte Ansage.

Viele Wörter kann man einweiblichen, wenn es denn Sinn macht. Per Verordnung einiger weniger wird völlig undemokratisch (ca. 80 % sind dagegen) die Sprache vergewaltigt? Bitte nicht. Wieso vergewaltigt? Siehe Partizip Präsens, während man „Forschende“ noch als solche dulden könnte, wird es schwachsinnig, wenn in den Nachrichten heute über eine gestrige Demo durch „Demonstrierende“ berichtet wird.

Man möge sich ein System ausdenken, das in die geltende Sprache passt. Es ist völlig sinnlos, eine „Kapitänin“ zu generieren, warum nicht Frau Kapitän, Frau Oberst, die Studentin (daran ist nichts Unweibliches, ist nur Plural im generischen Maskulinum und das reicht doch). Weiterhin wird auch über die Um-



ist eine Gendersprache höchst kompliziert, weil bei jeder Person oder Personengruppe zur Überlegung kommen muss, wer denn wie angesprochen oder erwähnt wird. Da ist der * nicht mit den Programmiersprachen kompatibel. Die Sprechpause kann nicht wirklich gut geschrieben werden. Der Radfahrende (Mehrzahl die Radfahrenden, und die Radfahrendinnen?) kann auch schon vor dem Überqueren der Straße geschoben haben. So liebe sich das beliebig fortsetzen.

Zudem bedeutet es für blinde und sehenschwache Menschen, für Menschen mit einer Lernschwäche sowie Menschen, die die deutsche Sprache erlernen möchten oder zum Darstellen von Rechtsgrundlagen eine erhebliche Beeinträchtigung. Und wir brauchen zu den aktuellen Problemen nicht auch noch diese Probleme mit dem Gendern. Das ist der Tenor, wenn Menschen beim Unterschriften sammeln gegen das Gendern zu Wort kommen. Gendern ist undemokratisch, spalterisch, extremistisch in seiner Auslegung und ist somit weder sprachlich konform noch gesellschaftskonform.

Da hilft im Zweifelsfall nur ein Verbot des Genderns für bestimmte Bereiche, wie bereits in anderen Bundesländern geschehen.

Jens Urban
Lüneburg

■ WAS MEINEN SIE?

Schreiben Sie uns:

LÜNEPOST

Am Sande 20, 21335 Lüneburg
E-Mail: redaktion@luepost.de
Leserbriefe müssen Namen, Absender und die Telefonnummer enthalten, sonst werden sie nicht abgedruckt.

Leserbriefe geben die Meinungen der Einsender wieder, ihr Abdruck bedeutet nicht, dass der Inhalt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmt. Die Redaktion behält sich Kürzungen oder Ablehnung von Leserbriefen vor.

UMSTRITTEN:

Soll immer und überall gegenüber werden oder nicht? Da sind die Meinungen unterschiedlich. Die LP berichtete über die Initiative „Stopp Gendern in Niedersachsen“. Dazu gibt es wieder viele Leserbriefe.

Foto: Fokusiert/ atobbe.
stock

burg Fotos gemacht von „umgestalteten“ Straßenschildern und hierbei festgestellt, wie inkonsequent die Vertreterinnen und Vertreter dieser Sprache sind (und ich denke mal, hier waren Frauen am Werk): Bei „Ritterstraße“ wurde ein *innen drangehängt, bei „Schlägerwiete“ hat frau darauf verzichtet. Inzwischen wurden diese Beigaben wieder entfernt. Lasst uns wieder zur Normalität zurückkehren.

Margit Schneemann
Lüneburg

„Brauchen nicht auch noch diese Probleme“

Die geschlechtergerechte Sprache, hier Gendern genannt, wird es mit den Genderformen nicht geben.

Darum sind sämtliche Sonderzeichen wie * / _ ; das Binnen-I sowie neue Wortschöpfungen wie Radfahrende aus schon dieser schlussfolgernden Logik nicht zu verantworten bzw. zu unterlassen. Vom Ende gedacht

kein großer Kirchentyp, gehe eher sporadisch oder um die Kirche als Gebäude im architektonischen Sinne zu erleben – aber Gendern hat in Predigten nichts verloren. Natürlich geht es bei einer Beerdigung um den Merischn selbst – aber ganz egal, wie er oder sie „entstanden“ ist: Es handelt sich schlussendlich um Mann oder Frau.

Und alle anderen Personenkreise, die seit einigen Jahren so sprechen, hören sich an wie Roboter. Man merkt richtig, wie sie sich auf die Aussprache des bezüglichen Wortes vorbereiten: Sie machen eine Atempause, wo diese nicht hingehört.

An alle Genderanten: Akzeptiert einfach, dass es Worte gibt, die man umbauen kann, und solche, bei denen es nicht geht! Meinetwork statt Lehrerin und Lehrer eine „Lehrkraft“ (Lehrkräfte) – aber z. B. „Schornsteinfeger“ für Schornsteinfegerin oder Schornsteinfeger? Merkt man selber, oder?

Im letzten Jahr habe ich in Lüne-

ist nur Faulheit, man ist zu faul, bei de Geschlechterwörter (Forscher und Forscherinnen) einzeln zu schreiben oder zu sprechen – und Faulheit kann ich nicht unterstützen.

Victor Wilhelm
Barendorf

„Tut in Ohren und Augen weh!“

Um es auf „das Sternchen“ zu bringen: Diese Sprach- und Schreibweise tut in Ohren und Augen weh! Manchmal habe ich das Gefühl, ich höre oder lese etwas auf Klingonisch. Das schlimmste aber seit Einführung dieser Texte war für mich die Erfahrung, dass auch Pastorinnen und Pastoren sich die „eckige Sprache“ angeeignet haben!

In den letzten zwei Jahren war ich zweimal auf einer Beisetzung und einmal im Ableses-Gottesdienst (an Totensonntag) – und in allen Predigten und Texten wurde mit diesem „Binnen-I“ gesprochen. Ich bin

laut-Konstruktionen (Fuchs-Füchsin) Merkwürdiges generiert, so z. B. wird die Frau Vorstand zur „Vorständin“, wo doch auch die „Vorständin“ okay wäre? Auf mich wirkt das wieder alles wie das übliche Cherry-Picking der Feministinnen, die bei der Gleichstellung die männliche Seite vergessen, wie wollen Sie z. B. „die Kröte“ (u.s.w.) einmännlichen?

Und bei „die Lehrkraft“ müßte man einen „Lehrkrafter“ generieren? Ach ja, ich vergaß, alles was weiblich ist, darf ja nicht geändert werden. Aber das Schlimmste an dieser nicht durchdachten Kunstspreche ist die Männerdiskriminierung, es gibt keine „Ärztin“ oder „Expertin“, die dann mit *innen beglückt werden dürfen, auch Männer haben das Recht, korrekt angesprochen zu werden. Dies insbesondere in Zeiten, in denen einige sogar Literatur ändern wollen, weil dort Wörter vorkommen, die meist nur sie selbst mit Bösem verbinden, Geschichtsfälschung. Letztlich verbleibt: Die Genderrei